

Predigt: Was ist uns heilig?

Lesung: Jak. 2.14-20

Predigttext: Hes. 28.1-18

Sauberkeit und Wohlstand – dafür steht die Schweiz in der Welt. Unsere Lebensqualität ist hoch und wir sind stolz darauf. Zu Recht.

Doch der gute Ruf ist in Gefahr. Denn neben dem Bild von Sauberkeit und Wohlstand kommen zunehmend andere Bilder auf. Von Kindern, die auf Plantagen Kakao ernten müssen. Von Dorfgemeinschaften, die ungefragt von heute auf morgen umgesiedelt werden. Von grüngelblichen Flüssen voller Chemikalien. «Nicht bei uns», werden Sie sagen. Zu Recht. Aber von Schweizer Firmen verursacht: Denn regelmässig werden Fälle von Menschenrechtsverletzungen, für welche Schweizer Konzerne verantwortlich sind, öffentlich. Das ist die Bilanz der letzten Jahre. Gewinne für sich behalten und den Dreck liegen lassen, so liesse sich das Geschäftsmodell dieser Konzerne beschreiben.

In den Kapiteln 27 und 28 des Buches Ezechiel wird von einer Stadt namens Tyros berichtet: «Durch deine grosse Weisheit bei deinem Handel hast du deinen Reichtum vermehrt», (28,5). Ein Siegel, ein vollendetes Urbild voller Weisheit und vollkommener Schönheit (28,12), so wird Tyros beschrieben. Eine wunderbare Stadt also. Ihr Reichtum und ihre Schönheit scheinen ins Unermessliche gesteigert, selbst den Vergleich mit Eden – dem Paradies – braucht sie nicht zu scheuen, diese Stadt aus Gold und Edelsteinen (13). Wer möchte da nicht leben? Oder zumindest einen Blick darauf erhaschen, auf diesen Reichtum und Glanz? Der unermessliche Reichtum, diese Schönheit, der Prunk – die Menschen von Tyros haben ihn sich verdient. Nicht einfach mit ihrer Hände Arbeit, sondern durch ihre Weisheit. Das betont der biblische Text immer wieder. Denn Tyros war ein Handelszentrum, ausführlich wird beschrieben, was in Tyros alles gehandelt wurde (Kap. 27): Sklavinnen und Sklaven, Soldaten und Arbeitskräfte, Gold und Silber, Eisen und Bronze, aber auch Nahrungsmittel und Luxusgüter. Tyros war ein Handelsplatz – wie es die Schweiz heute auch ist. Die in Tyros gehandelte «Manpower» – Sklaven, Schiffszimmerleute und Söldner – kamen aus aller Herren Länder. Genauso Gold und Silber, Reis und Brot.

«Tyros ist ja wie die Schweiz; Adecco, Glencore und Nestlé handeln doch genau dieselben Dinge!», meinte ein Teilnehmer einer Bibelrunde bei der Lektüre des Textes. Und wirklich, wie das biblische Tyros vermitteln auch Schweizer Konzerne Arbeit über Grenzen hinweg, gehören zu den grössten Goldhändlern der Welt und handeln Nahrungsmittel in enormen Mengen, so dass die kleine Schweiz in den Statistiken gar als grösster Kaffeeexporteur der Welt erscheint. Obwohl hier doch keine einzige Kaffeebohne geerntet wird – der Handel hat auch uns reich gemacht!

Die Beschreibung von Tyros geht weiter: «Dein Herz aber wurde überheblich durch deinen Reichtum» (5) und «deine Weisheit hast du für deine Schönheit zerstört». (17) Schliesslich das vernichtende Urteil: «Durch die Menge deiner Schuld, mit deinem unrechten Handel hast du deine Heiligtümer entweiht.» (18)

Das Heilige wurde entehrt, von begangenem Unrecht ist die Rede: Handel um jeden Preis also, das wurde Tyros zum Verhängnis. Denn der Hymnus auf Tyros ist ein Klagelied, eine Gerichtsandrohung Gottes. Weil die Stadt den Handel vergötzte.

Auch für die Schweiz hat der Handel einen hohen Stellenwert. Er wird gefördert und geniesst viele Freiheiten. Gerade deshalb haben sich viele Konzerne hier angesiedelt und mehren den Wohlstand. Doch wollen wir die Freiheiten des Handels höher gewichten als die Rechte der Menschen? Wohl kaum!

Weil es Dinge gibt, die uns heiliger sind als der Reichtum. Sauberkeit und Wohlstand – dafür steht die Schweiz in der Welt – und vielleicht auch bald wieder für den Schutz der Menschenrechte. Die Konzernverantwortungsinitiative ist dafür eine Chance.

Autor: Jan Tschannen, Theologe, Brot für alle

Bemerkung:

Hes. 27-28 eignet sich auch gut zur Lektüre und Diskussion in der Erwachsenenbildung o. ä.